Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 23

Artikel: Zur "Lehrerfrage"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur "Lehrerfrage".

"So wirbelt die Lehrerfrage Staub auf" in der "Lehrerin" (Nr. 5, 15. Mai 1924) und mit pausbackigem Frohlocken verfolgte ich den brausend Wirbelsturm, den sausend Gegenstoß, auf daß die Luft sich reinige.

"Ihr Despotismus 1) muß gebrochen werden". Sagen wir, ihre Alleinherrschaft, ist die Forderung dann nicht klar, ja vollends ein "muß", und wenn Gaudig selber sagt: "Wir müssen aufhören, hohe pädagogische Gedanken ohne jede Rücksicht auf ihren praktischen Wert und ihre Durchsührbarkeit in die Welt zu schleubern", warum soll gerade er einen solchen Gedanken, wie die "Lehrerfrage" berart vernichtend in die Welt rusen? Nach Herrn Rohner de wies er aber seine Behauptung und nach Berichten auch der Kurs in Wohlen am 14. und 15. April.

Es mag auch da heißen und immerdar wahr bleiben: "Eines schickt sich nicht für alle". Der Geist ist es eben, der lebendig macht und auf den Lehrerge ist kommts an, ob die Lehrerfrage ausgeschaltet und die Schülerfrage im vollen Umfang tätig werben soll. Wer selbst Freude am freien Gestalten empfindet, wird biesem Ziel sich rascher nahen, als ein "Diener an Stoff und Buch."

Besteht die Gesahr des Vorwegnehmens durch vorwißige und geistesrege Kinder gegenüber langlangsamern und gar faulen? Ob wohl Gaudig auch solche in seiner Schule hat? und Herr Rohner? Wahrscheinlich doch, und wie werden sie mit ihnen

Unm. ber Schriftleitung. Es ist doch eine ftarte Uebertreibung, wenn man behauptet, die Frage des Lehrers sei bisher ein Despot, ein Alleinherrscher ge= wesen. Schon lange bevor man die "Entdedung" machte, die Schülerfrage sei das Nonplusultra des Unterrichtes, hat jeder tüchtige Lehrer die Schüler zu vernünftiger Fragestellung angeleitet, hat ihnen Gelegenheit geboten, sich über etwas (konkrete und abstratte Begriffe) auszusprechen, und zwar nach ihrer Auffassung, hat sie veranlaßt, über Unklar= heiten Aufschluß zu verlangen. Aber die Erfahrung hat gezeigt, daß mit dieser Schülertätigkeit die Ber= wertung des zu behandelnden Stoffes noch nicht er= schöpft ist, daß der Lehrer von seinem Wissen den Schülern doch etwas geben muß, was sie nicht selber finden können, und daß er dieses Geben recht oft in geschickte Fragen einkleiden kann, um den Schülern die Meinung zu belaffen, fie hätten den Weg zum Biel felber gefunden, und ihnen dadurch die Freude an der Mitarbeit nicht gu ftoren. -So arbeiteten gute Lehrer schon vor vielen Jahrzehnten und erzielten dabei gute Er= folge. Deshalb fehlt es auch der heutigen Zeit nicht an vielen tüchtig geschulten Köpfen, die aus jener Echule hervorgegangen sind, bevor man bas Schlagwort "Arbeitspringip in der Schule" prägte. fertig? Das kann Herr Rohner uns gewiß verraten! Er hat die Geifter gerusen, an ihm ist's, sie zu stillen. Er schuldet uns Weiteres, besonders Praktisches. Wir harren seiner!

Aber hier nur keine Berwechslung: Lehrerfrage — Schülerfrage! also die Frage bleibt; ohne sie kommen wir nicht aus und ohne richtige Frage gar nicht, nur soll sie vom Schüler stammen. Ist das so ungeheuerlich! und wenn der Schüler richtig fragen lernte, also die Frageweise beherrscht, warum wollen wir sie ihm nicht lassen, uns grämen, daß er uns eine wirkliche Arbeit abnimmt, und daß er fragen kann, auch mit W-Fragen nicht kargt, wenn er's einmal entdeckt hat, wer ersuhr's noch nicht? Ist das für uns beschämend, gar erniedrigend? Wer hält es dasur? Zeigt es nicht vielmehr den tätigen, wachenden Geist und die eigenartige Gedankenrichtung unserer Schüler!

Vom Ziel! Hat er nicht ein bischen recht, dieser Gaubig, ein bischen nur, nicht vielleicht ganz und gar? Nach Herbart stellen wir wirklich das Ziel. Wer? Wir! Ia, selbstverständlich, wer denn sonst? Gaubig verlangt Aufgaben stellung des Lehrers, (also geistiger Führer); Zielfindung, Weg= und Mittelsuchung durch den Schüler. Obs möglich, auch schon in der Primarschule? Das die praktische Frage! Warum denn nicht! Was wir vernünftig wollen, können wir. Es braucht weise, stille Führung, seinen Takt, tüchtige Vorbereitung.

Bin ich, der Lehrer, also der Gesührte und Geschleppte? Aufgabe und Ziel! Doch etwas Verschiedenes, nicht? und "ist es untätige Rolle, wenn der Lehrer nur eingreisen soll, wenn und wo seine Silse notwendig geworden?" Kommt nicht den Schülern da ja gerade dann das volle Bewußtsein: Wir sind noch schwach, wir brauchen noch einen Freund, der uns ratet, einen Führer, eine Stütze. Wird ihre geheime und offene Achtung nicht steigen, aber auch ihr Selbstvertrauen: es selbst herausgebracht zu haben? Und "die Lehrerin" sagt: "Was die Schüler selber sinden können, soll nicht durch Fragen aus ihnen gewunden werden". Merkwürdig, hier so, kurz vorher . . . — Wenn sie nicht selber sinden, was wirklich notwendig, da trete der Lehrer auf mit seiner richtigen Frage.

Und die langsamen, gar faulen Schüler? Das Kind, der Mensch, gesund erweise, ist aus sich selbstätigkeit zu weden versteht, vermag, bangt mir nicht um die Faulen, noch weniger um die Langsamen; denn immer hat's der Lehrer in seiner Macht, in der Hand, alle zu Worte kommen zu lassen; tut's doch Gaudig nach Herrn

Rohner auch: "Nur daß er von Zeit zu Zeit ein anderes Thema stellte u. sich meldende Schülerinnen aufrief usw." Wie oft stößt gerade das Leben Schulurteile über Schüler um, weil in der Gedächtnis- und Lebrschule jene später sich entsalteten Anlagen n i cht zur Geltung kommen konnten, während diese Selbsttätigkeit sie wecht und entwiktelt. — — Mehr anregen als unterrichten, mehr den Willen stählen als Wissen pflegen; denn Willen ist Macht; der Willenstüchtige schreitet breitspurig seinen Weg, nicht der Wissensder; dem Willen folgt das Wissen, nicht umgekehrt. — Wille entwickelt alle Anlagen und schafft sie zum in Fähigkeiten; Wille ist Leben.

Das ist erstes und lettes Ziel der Arbeitsschule, der geistigen Selbsttätigkeit: Willens = tüchtigkeit, Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und Selbständigkeit. Das Ende unserer Betrachtung muß lauten: Ieder tut's, wie er's kann, wie sein Geist ihn leitet; denn beim schaffenden, selbsttätigen Unterricht gibt's keine Schablone; wer sie nicht entbehren kann, gehe darnach. — Es gibt auch einen Lehre I an und Unterrichts plan, einen Lehre und Unterrichtsgang; sene sind nur Rahmen, diese Fülle, und die Fülle ist se in Werk, ist Bild se in es Geistes. Wie einer handelt, ist seine Sache und seine Verantwortung. Tu jeder se in e Pflicht, dann ist allen geholsen.

Wir sind Kollegen, da, einander Wege zu weisen, Mittel zu zeigen und in beiden zu bestärken, Mut und Selbstvertrauen zu heben, aber auch die Mühe nicht zu scheuen, neue Wege kennen zu lernen und mit kräftigem Willen, aber erst nach reiflichem Ueberlegen: ob wir's können, sie zu geben.

R.

Vereinsangelegenheiten.

An jene, die es nicht miffen oder vergeffen haben

Da und dort im Schweizerlande finden sich kathoslische Lehrer und Schulbehörden, die im Geiste ganz sicher zu uns gehören und auch gerne die vielen Borteile genießen möchten, welche der Verein ihnen zu bieten vermag. Und doch sind sie noch nicht Mitzglied des Vereins, weil sie nicht Gelegenheit haben, sich einer Sektion anzuschließen. Wir machen diese unsere Freunde darauf aufmerksam, daß sie sich als Einzelmitglieder beim Zentralkassen, dann sind ihnen alle unsere Vergünstigungen und sozialen Institutionen zugänglich. Wir nennen hier nur:

- 1. Krankenkasse (Präs.: Hr. J. Desch, Leherer, Burged-Bonwil, St. Gallen).
- 2. Silfskasse (Präs.: Sr. Alfr. Stalder, Prof., Wesemlinstraße 25, Luzern).

- 3. Saftpflichtversicherung (Präs.: Sr. U. Stalber).
- 4. Vergünstigung bei Abschluß von Lebensversicherungen (sich zu wenden an die Schweiz. Lebensversicherungs= und Rentenanstalt, Zürich; aber zuerst Mitgliedkarte lösen!)
- 5. Bergünstigung bei Haftpflicht= versicherung für Schulgemeinden (sich zu wenden an die "Konkordia"=Krankenkasse, Lu= zern).
- 6. Vergünstigungen bei Unfallver= sicherungen ("Konkordia").
- 7. Reise : Legitimationskarte; Mitzgliedkarte für Vergünstigungen auf Bergbahnen und zum Besuche von Sehenswürdigkeiten (Prof. W. Arnold, Zug).

Ueber Rückgratverkrümmungen der Schulkinder

hielt letthin auf Beranlassung der Aerztegesell= ichaft und der Schulbehörden Wils (St. Gallen) ein Spezialarzt für Orthopädie aus der Sauptstadt einen sehr instruktiven Bortrag, der durch entspre= chende Lichtbilder noch eindringlicher gestaltet wur= de. Nachdem er auf der Leinwand die sich beim Neugeborenen allmählig durch das Sigen und Gehen normal entwickelnden Krümmungen der Wirbelfäule gezeigt, ging er über zu den Abweichungen bei Schulkindern von der normalen Richtung; da= bei verweilte er im Bilde speziell beim flachen und normalen Ruden und ben seitlichen Berfrummun= gen. Diesen kann begegnet werden durch eine richtig konstruierte Schulbank, die Lage des Heftes und Vermeidung gemiffer häuslicher Arbeiten. Die Aufgabe der Schule zur Bermeidung der Abweichungen vom Gradwuchs wurden speziell erwähnt: Aerztlicher Untersuch, schwächliche Kinder sollen zurückgestellt werden; Sigen, Stehen, Bemegung müssen miteinander abwechseln, Wichtigkeit des Spiels und Turnens. Die Errichtung eines orthopädischen Instituts für die östliche Schweiz sein Bedürfnis. Den Rückgratsverkrümmungen ist durch die häusliche Behandlung mit Liegebretztern beizukommen. Schließlich wurde an Hand von Lichtbildern die Entstehung und die Folgen des Plattsußes gezeigt und einsache bewährte Methozden zur Bekämpfung desselben angegeben.

Frühzeitige Beobachtung und entsprechende Maßnahmen können vom heranwachsenden Geschlecht große Schädlichkeiten abwenden; Nichtbesachtung der Anfänge aber müßten unheilbare Krankheiten entstehen lassen, die solche Bedauernsswerte für die Arbeit untauglich machen. Gerade unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, ist die Schularztsrage oder im engern Sinne der ärztliche Untersuch der Schulanfänger von größter Wichtigsfeit